

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]  
Gesendet: Donnerstag, 29. Juli 2010 06:00  
An: info@adwords-texter.de  
Betreff: Was ist das Göttliche des Herrn?

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter  
vom Donnerstag, 29. Juli 2010

Liebe Himmelsfreunde,

wenn ich an die Zeit zurückdenke, in der ich Heiligengeschichten gelesen und verbreitet habe, erinnere ich mich gut an ein paar Eigenschaften, die praktisch alle gemeinsam hatten. Dazu gehörte das Bewusstsein, dass sie 1. selbst sündig waren und dass 2. alles Gute von Gott kommt, nichts von ihnen selbst. Und das, obwohl wir diese Menschen zu Recht als Vorbilder im Glauben betrachten können. - Nun, Swedenborg schreibt das Gleiche. Kurz ausgedrückt: "Alles Gute kommt von oben."

Das Göttliche des Herrn bildet den Himmel.  
\*\*\*\*\*

\*7. Die Engel in ihrer Ganzheit heißen der Himmel, weil sie ihn bilden. In Wahrheit aber ist das vom Herrn auf die Engel einwirkende und von ihnen aufgenommene Göttliche der Himmel im allgemeinen wie im besonderen. Das vom Herrn ausgehende Göttliche ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens. In dem Maße also, wie sie das Gute und Wahre vom Herrn aufnehmen, sind sie Engel und sind sie der Himmel.

\*8. In den Himmeln weiß und glaubt, ja fühlt (percipit) ein jeder, daß er aus sich selbst nichts Gutes will und tut und aus sich selbst nichts Wahres denkt und glaubt, sondern aus dem Göttlichen, also aus dem Herrn, und daß das Gute und Wahre, das seinem Eigenen entstammt, nichts Gutes und Wahres ist, weil das Leben aus dem Göttlichen nicht darin ist. Die Engel des innersten Himmels nehmen den Einfluß auch deutlich wahr und empfinden ihn, und so weit, wie sie ihn aufnehmen, haben sie auch das Bewußtsein, im Himmel zu sein (videntur sibi in caelo esse), denn in so weit sind sie in der Liebe und im Glauben, so weit auch im Licht der Einsicht und Weisheit und der daher rührenden himmlischen Freude. Weil all dies aus dem Göttlichen des Herrn hervorgeht und darin für die Engel der Himmel liegt, ist offensichtlich, daß das Göttliche des Herrn den Himmel bildet und nicht die Engel mit irgendetwas von ihrem Eigenen. Daher heißt im Worte Gottes der Himmel die „Wohnung des Herrn“ und  
nd  
„Sein Thron“ und sagt man von denen, die darin sind, sie seien im Herrn. Wie aber das Göttliche aus dem Herrn hervorgeht und den Himmel erfüllt, wird im Folgenden erklärt werden.

\*9. Die Engel gehen aufgrund ihrer Weisheit noch weiter: Sie sagen nicht nur alles Gute und Wahre, sondern auch alles, was zum Leben gehört, stamme vom Herrn. Sie begründen dies damit, daß nichts aus sich selbst entstehen kann, sondern nur aus einem ihm Vorausgehenden, und daß somit alles aus einem Ersten entsteht, das sie das eigentliche Sein alles Lebens nennen. Und auf dieselbe Weise besteht alles, weil das Bestehen ein ständiges Entstehen ist. Was nicht fortwährend durch Mittelglieder im Zusammenhang mit dem ersten gehalten wird, fällt augenblicklich zusammen und vergeht ganz und gar. Die Engel sagen überdies, es gebe nur einen einzigen Quell des Lebens und das Leben des Menschen sei nur ein Bächlein aus ihm, das sogleich versiegen müßte, wenn es nicht fortwährend von der Quelle her gespeist würde. Ferner sagen sie, aus jenem einzigen Quell des Lebens, welcher der Herr ist, gehe nichts als Göttlich Gutes und Wahres hervor, einen jeden nach seiner Aufnahmebereitschaft anregend. In denen aber, die diese im Glauben und im Leben aufnehmen, sei der Himmel. Jene aber, die das Göttlich Gute und Wahre zurückstoßen oder ersticken, verkehren es in eine Hölle. Denn sie verwandeln das Gute in Böses und das Wahre in Falsches, somit das Leben in den Tod. Daß alles Lebende vom Herrn stamme, begründen die Engel auch damit, daß sich im Weltall alles auf das Gute und Wahre bezieht. Das Willensleben des Menschen, seine Liebe, bezieht sich auf Gutes, sein Verstandesleben, sein Glaube, auf Wahres. Da nun alles Gute und Wahre von oben kommt, folgt hieraus, daß auch alles dem

Leben Angehörige von daher kommt. Aus diesem Glauben heraus lehnen die Engel auch jeden Dank für das Gute ab, das sie tun, ja sie werden unwillig und treten zurück, wenn ihnen jemand etwas Gutes zu schreibt. Sie wundern sich, daß jemand glauben kann, er sei weise aus sich und tue Gutes aus sich selbst. Gutes tun um seiner selbst willen nennen sie nicht Gutes, weil man es aus sich tut; ab

er  
Gutes tun um des Guten willen, nennen sie Gutes aus dem Göttlichen, und dieses Gute allein mache den Himmel aus, weil dieses Gute der Herr ist.

\*10. Die Geister, die sich während ihres irdischen Lebens im Glauben bestärkt hatten, daß das Gute ihres Tuns und das Wahre ihres Glaubens aus ihnen selbst stamme oder ihnen als das Ihrige zugeeignet worden sei, werden nicht in den Himmel aufgenommen. In solchem Glauben befinden sich alle, die ein Verdienst in gute Taten setzen und sich selbst Gerechtigkeit zuschreiben. Die Engel meiden sie, betrachten sie als stumpfsinnig und als Diebe: als stumpfsinnig, weil sie in einem fort auf sich und nicht auf das Göttliche blicken, als Diebe, weil sie dem Herrn entziehen, was ihm gehört. Sie wenden sich gegen den Glauben des Himmels, wonach das Göttliche des Herrn bei den Engeln den Himmel ausmache.

\*11. Auch der Herr lehrt, jene, die im Himmel und in der Kirche sind, seien in ihm und er in ihnen, wenn er sagt:  
„Bleibet in mir und ich in euch; wie eine Rebe nicht Frucht bringen kann aus sich selbst, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun“. (Joh.15,4 7)

\*12. Hieraus geht klar hervor, daß der Herr in dem wohnt, was bei den Engeln des Himmels ihm gehört und er das Ein und Alles des Himmels ist; das Gute vom Herrn ist also der Herr bei ihnen. Was aus ihm ist, das ist in der Tat er Selbst. Das Gute aus dem Herrn ist mithin der Himmel für die Engel und nicht irgendetwas von ihrem Eigenen.

Das Göttliche des Herrn im Himmel ist die Liebe zu ihm und die Liebe zum Nächsten.  
\*\*\*\*\*

\*13. Das vom Herrn ausgehende Göttliche wird im Himmel das Göttlich Wahre genannt, und zwar aus einem im Folgenden darzulegenden Grunde. Dieses göttliche Wahre verbreitet sich vom Herrn her aus seiner göttlichen Liebe in den Himmel. Die göttliche Liebe und das aus ihr hervorgehende göttliche Wahre verhalten sich vergleichsweise wie in der Welt das Feuer und das Licht der Sonne. Die Liebe wie das Feuer, das aus der Liebe entspringende Wahre wie das Licht aus der Sonne. Aufgrund der Entsprechung bezeichnet auch das Feuer die Liebe und das Licht das aus ihr entspringende Wahre. Dies sollte deutlich gemacht haben, daß das aus der göttlichen Liebe des Herrn hervorgehende göttliche Wahre in seinem Wesen das göttliche Gute ist, verbunden mit dem göttlichen Wahren und daß es, weil es verbunden ist, alles zum Himmel Gehörige belebt. So wie die mit dem Licht verbundene Sonnenwärme in der Welt im Frühling und im Sommer alle Teile des Erdkörpers befruchtet. Anders ist es, wenn die Wärme

nicht  
mit dem Licht verbunden, das Licht also kalt ist. Dann erstarrt alles und liegt ersterbend danieder. Das göttliche Gute, das der Wärme verglichen wurde, ist das Gute der Liebe bei den Engeln, das göttliche Wahre, das dem Licht verglichen wurde, ist das, wodurch und woraus sie das Gute der Liebe haben.

\*14. Das Göttliche im Himmel, das den Himmel bildet, ist die Liebe, weil die Liebe eine geistige Verbindung ist. Die Liebe verbindet die Engel mit dem Herrn und verbindet sie zugleich untereinander; ja sie verbindet sie derart, daß sie vor dem Auge des Herrn alle wie eins sind. Darüber hinaus ist die Liebe das eigentliche Sein des Lebens bei einem jeden. Aus ihr haben deshalb Engel wie Menschen das Leben. Jeder der darüber nachdenkt, kann wissen, daß die innerste Lebenskraft des Menschen aus der Liebe stammt; denn infolge ihrer Gegenwart erwärmt er sich, infolge ihrer Abwesenheit erkaltet er, und wenn sie ihm ganz entzogen wird, stirbt er. Man muß aber wissen, daß das Leben eines jeden Menschen so beschaffen ist, wie seine Liebe.

\*15. Im Himmel unterscheidet man zwei Arten von Liebe: die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten. Im innersten oder dritten Himmel herrscht die Liebe zum Herrn, im zweiten oder mittleren die Liebe zum Nächsten. Beide gehen vom Herrn aus, und beide bilden den Himmel. In welcher Weise sich diese beiden Arten der Liebe unterscheiden und wie sie sich verbinden, zeigt sich im Himmel in hellem Licht, in der Welt dagegen nur dunkel. Im Himmel versteht man unter „den Herrn lieben“ nicht, ihn als Person lieben, sondern das Gute, das aus ihm stammt. Das Gute lieben heißt aber, das Gute aus

Liebe wollen und tun. Und unter „den Nächsten lieben“ versteht man im Himmel nicht, den Gefährten als Person lieben, sondern das Wahre, wie es aus dem Wort hervorgeht. Das Wahre lieben heißt aber, das Wahre wollen und tun. Damit ist klar, daß jene beiden Arten der Liebe sich unterscheiden wie das Gute und das Wahre, und daß sie sich verbinden wie das Gute mit dem Wahren. Aber dies kann sich de

r  
Mensch schwer vorstellen, weil er nicht weiß, was Liebe, was Gutes und was der Nächste ist.

\*16. Ich sprach hierüber mehrmals mit den Engeln, die sich verwundert darüber äußerten, daß die Menschen der Kirche nicht wissen, was es heißt, den Herrn und den Nächsten lieben, nämlich das Gute und Wahre lieben und aus Neigung tun, wo sie doch wissen könnten, daß ein jeder seine Liebe durch das Wollen und Tun dessen bezeugt, was der andere will. Erst dadurch wird er ja auch seinerseits wiedergeliebt und mit dem anderen verbunden, nicht aber dadurch, daß er ihn liebt und seinen Willen dennoch nicht tut, was an sich soviel wie Nichtlieben ist. Auch könnten die Menschen wissen, daß das vom Herrn ausgehende Gute sein Ebenbild ist, weil er in ihm ist, und daß jene als seine Ebenbilder mit ihm verbunden werden, die das Gute und Wahre zum Inhalt ihres Lebens machen, indem sie es wollen und tun. Wollen ist gleichbedeutend mit Lieben. So lehrt auch der Herr im Wort, wenn er sagt:

„Wer meine Gebote hat und sie tut, der ist es, der mich liebt, und ich werde ihn lieben und Wohnung bei ihm nehmen“.  
(Joh.14,21.23)

und an anderer Stelle:

„Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben“ (Joh.15,10.12)

\*17. Alle Erfahrung im Himmel bezeugt, daß das vom Herrn ausgehende Göttliche, das die Engel anregt und den Himmel ausmacht, Liebe ist. Denn alle im Himmel sind Formen der Liebe und Nächstenliebe. Die Engel sind von unaussprechlicher Schönheit, und Liebe leuchtet aus ihrem Antlitz, aus ihrer Rede und allen Einzelheiten ihres Lebens.

Überdies gehen aus jedem Engel und Geist geistige Lebenssphären hervor und umgeben sie, an denen man ihre Beschaffenheit hinsichtlich der Neigungen ihrer Liebe bisweilen schon aus großer Entfernung erkennen kann. Diese Sphären fließen ja aus dem Leben der Neigung und dem daraus entspringenden Denken hervor bzw. aus dem Leben der Liebe und dem daraus resultierenden Glauben bei einem jeden. Die von den Engeln ausgehenden Sphären sind so voller Liebe, daß sie das Innerste des Lebens der Anwesenden berühren. Ich habe sie mehr als einmal empfunden und wurde in der genannten Weise berührt. Die Tatsache, daß die Engel ihr Leben aus der Liebe haben, zei

gte  
sich mir auch daran, daß sich jeder im anderen Leben seiner Liebe zuwendet. Wer in der Liebe zum Herrn und in der Nächstenliebe steht, wendet sich beständig dem Herrn zu; umgekehrt aber, wer in der Liebe zu sich befangen ist, kehrt sich beständig vom Herrn ab. Dies geschieht bei einer jeden Wendung ihres Leibes; denn im anderen Leben verhalten sich die Räume gemäß den Zuständen ihres Inneren, ebenso die Himmelsgegenden, die hier nicht festgelegt sind wie in der Welt, sondern entsprechend der Richtung ihres Antlitzes bestimmt werden. Tatsächlich sind es aber nicht die Engel, die sich dem Herrn zuwenden, sondern der Herr wendet sich denjenigen zu, die das zu tun lieben, was von ihm einfließt. Hierüber jedoch mehr im Folgenden, wo von den Himmelsgegenden im anderen Leben die Rede sein wird.

\*18. Das Göttliche des Herrn im Himmel ist Liebe, weil die Liebe das Aufnahmegefäß alles dessen ist, was zum Himmel gehört, wie Friede, Einsicht, Weisheit und Seligkeit. Denn die Liebe nimmt samt und sonders in sich auf, was mit ihr übereinstimmt; sie sehnt sich danach, sucht es und zieht es wie von selbst zu sich heran; denn immer trachtet sie danach, auf diese Weise bereichert und vervollkommen zu werden. Dies weiß auch der Mensch, denn seine Liebe wählt und entnimmt aus dem Gedächtnis alles, was zu ihr paßt, sammelt es und ordnet es in sich und unter sich (in sich, damit es ihr eigen sei, und unter sich, damit es ihr diene). Das übrige aber, das nicht zu ihr paßt, verwirft sie und entfernt es. Die Fähigkeit der Liebe, die mit ihr übereinstimmenden Wahrheiten in sich aufzunehmen, sowie das Verlangen, sie mit sich zu verbinden, war auch deutlich an gewissen Geistern zu sehen, welche in den Himmel erhoben wurden. Obwohl sie in der Welt einfältig gewesen waren, gelangten s

ie  
doch, sobald sie unter die Engel kamen, in deren Weisheit und in himmlische Wonnen, einfach weil sie das Gute und Wahre um des Guten und Wahren willen geliebt und ihrem Leben eingepflanzt hatten. Dadurch waren sie fähig geworden, den Himmel mit all seinen unaussprechlichen Vollkommenheiten in sich aufzunehmen. Die anderen hingegen, die der Liebe zu sich und zur Welt verhaftet sind, haben nicht die Fähigkeit diese himmlischen Dinge aufzunehmen. Sie haben eine Abneigung dagegen, stoßen sie zurück und entfliehen bei der ersten Berührung und dem ersten Einfluß, um sich denen in der Hölle beizugesellen, die einer ähnlichen Art von Liebe frönen. Es fanden sich Geister, die

bezweifelten, daß die Ursache dafür in der himmlischen Liebe liege, und die zu wissen verlangten, ob dem so sei. Sie wurden deshalb unter vorläufiger Entfernung der Hindernisse in den Zustand himmlischer Liebe versetzt und nach vorn hin in eine gewisse Entfernung gebracht, wo der Engelshimmel war, und von wo aus sie mit mir sprachen und sagten, sie fühlten eine Seligkeit, die inniger sei, als sie mit Worten auszudrücken vermöchten. Sie bedauerten sehr, daß sie in ihren vorigen Zustand zurückkehren müßten. Auch andere wurden in den Himmel erhoben, je weiter ins Innere oder in die Höhe sie emporgehoben wurden, desto mehr Einsicht und Weisheit erlangten sie, und schließlich konnten sie Dinge fassen, die ihnen früher unbegreiflich waren. Dies zeigt, daß die vom Herrn ausgehende Liebe das Aufnahmegefäß des Himmels und aller Dinge in ihm ist.

\*19. Die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten umfassen alle göttlichen Wahrheiten. Der Herr selbst sagte das ganz deutlich, als er über die genannten beiden Arten der Liebe sprach:  
„Du sollst deinen Gott lieben von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele. Dies ist das erste und größte Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matth.22,37 40)  
Das Gesetz und die Propheten sind aber das ganze Wort, damit alles göttliche Wahre.

Quelle: E. Swedenborg, Himmel und Hölle

Wenn Sie weiterlesen möchten, hier das ganze Buch:  
[http://www.orah.ch/HP2009/20Swedenborg/Buecher/20VonSwe/10veroeffentlicht/05Deutsch/P101HH/P101HH\\_Ta.pdf](http://www.orah.ch/HP2009/20Swedenborg/Buecher/20VonSwe/10veroeffentlicht/05Deutsch/P101HH/P101HH_Ta.pdf)

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

\*\*\*\*\*

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse  
Am Markt 5  
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527  
E-Mail [info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)  
Internet [www.himmelsfreunde.de](http://www.himmelsfreunde.de)  
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

\*\*\*\*\*

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

'<http://news promo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>'

\*\*\*\*\*